

Cronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins Haus. Mit der belletristischen Wochenbeilage »Illustriertes Unterhaltungsblatt« und des »Landmanns Sonntagsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftslokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernpredier 104

Alle Mitteilungen aus dem Kreiskreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

N^o 146

Samstag, den 12. Dezember abends

26. Jahrgang 1914.

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Mitteilung der obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 12. Dezember, vormittags. (W. B. Amtlich).

In Flandern griffen die Franzosen in der Richtung östlich Langemark an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren 200 Tote und 340 Gefangene. Unsere Artillerie beschloß den Bahnhof Ypern zur Störung feindlicher Truppenbewegungen. Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. In Gegend Soule-Perthes griffen die Franzosen erneut ohne jeglichen Erfolg an. Im Argonnenwalde versuchten die Franzosen nach wochenlangem passiven Verhalten neue Vorstöße. Sie wurden überall leicht abgewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einige französische Stellungen. Durch Minensprengung ertönte der Gegner starke Verluste an Gefallenen und Verwundeten. Außerdem machten wir 200 Gefangene. Bei Apremont südöstlich St. Mihiel wurden mehrfach heftige Angriffe abgewiesen; ebenso auf dem Vogesenkam in Gegend westlich Markirch.

An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene. Südlich der Weichsel in N.-Polen entwickelten sich unsere Operationen weiter. In Süd-Polen wurden russische Angriffe von den Österreichern und unseren Truppen abgeschlagen.

Totales.

* Nach fast siebenmonatlichem Aufenthalt auf ihrem Schlosse verließ die Großherzogin-Mutter Königstein und begab sich zunächst nach Karlsruhe zum Besuch der Großherzogin Hilda, ihrer Tochter. Später nimmt sie in Luxemburg Aufenthalt.

* Die jüngste Aufnahme der zur Waffe eingerückten Cronberger, einschließlich der zur Zeit der Mobilmachung hier in Arbeit stehenden ergab die Zahl 288. Hierin sind alle Leute eingerechnet, die eben in Uniform stecken, alle Aktive, Reservisten, Landwehr- und Landsturmlaute.

* Die Familien-Unterstützung wird am nächsten Vormittag auf der Stadtkasse ausgezahlt. (Siehe amtliche Bekanntmachung.)

* Ein ungetreuer Lehrling aus Niederems wurde gestern dem Amtsgericht Königstein von der hiesigen Polizei vorgeführt. Er stand bei einem hiesigen Meister in der Lehre und mißbrauchte das ihm erwiesene Vertrauen durch Entwendung von Material und Griffe in die Ladenkasse.

* Im Interesse der Steuerzahler wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Einzahlung der Rückstände an Steuern und sonstigen Gefällen in den ersten Tagen bei der Stadtkasse erfolgen muß, um die mit Kosten verbundene Anmahnung zu verhindern.

* Wir wollen nicht versäumen, auf die Theater-Vorstellung des Rhein-Main-Verbandstheaters im Frankfurter Hof, morgen Sonntag abend, aufmerksam zu machen. Es sei auch darauf hingewiesen, daß die Vorstellung unter allen Umständen pünktlich um 8 Uhr beginnt.

* Der Bischof von Limburg Dr. Augustinus Kilian richtete an die Angehörigen seiner Diözese einen Hirtenbrief, der vom vierten Adventstage von den Kanzeln sämtlicher katholischen Kirchen der Diözese verlesen werden soll. In dem Hirtenbrief gibt der Bischof seiner Freude Ausdruck über die Erneuerung der religiösen Gesinnung und das Solidariatsgefühl, wie es sich seit Ausbruch des Krieges in einer Fülle von Werken christlicher Nächstenliebe offenbart. Der Bischof ordnet an, das am Sonntag nach Weihnachten, 27. Dezember, in allen Kirchen der Diözese ein dreizehnstündiges Gebet zur Erflung eines siegreichen Ausganges des Krieges und eines baldigen dauerhaften Friedens abgehalten werde. An dem Tage soll in allen Kirchen eine Kollekte für die Verwundeten abgehalten werden.

* Auf dem Wege ins Feld ist auf der Etappenstraße ein mit Briefen und Liebesgaben für das achtzehnte Armeekorps bestimmter Postkraftwagen in Brand geraten. Die Ladung ist zum größten Teile vernichtet. Vermutlich liegt Selbstentzündung von Streichhölzern in den Paketen vor.

* Weshalb die Feldpost ausblieb. Ein deut-

liches Armeekorps hatte am 11. November die russische Grenze überschritten. Die zugehörige Feldpostanstalt blieb auf Anordnung des Korpskommandos auf preussischem Boden in dem Orte N. (zugleich Eisenbahnstation) zurück, um die aus der Heimat ankommende Feldpost in Empfang zu nehmen. Das Korpskommando hatte der Feldpostanstalt beim Abmarsch erklärt, daß bei dem Fehlen von Eisenbahnverbindungen in Russisch-Polen und den dortigen überaus schlechten Wegen eine Zuführung der Feldpost an die Truppen kaum möglich sein werde, zumal die Truppen in Eilmärschen vorgingen. Der Feldpostanstalt gelang es jedoch, noch bis zum 16. November wenigstens ein Teil der Post täglich durch Kraftwagen an das Korps heranzubringen. Die Schwierigkeiten der Beförderung waren außerordentlich groß, da die an sich schon miserablen Wege durch das ununterbrochene Fahren der Munitions- und sonstigen Militärkolonnen kaum noch passierbar waren. So befanden sich auf einer 30 Kilometer langen Strecke über 300 die ganze Straßenbreite einnehmende tiefe Löcher. Um ein Festfahren zu vermeiden, mußten an allen kritischen Stellen dicke Bohlen, die der Postkraftwagen mit sich führte, über die Straßen gelegt werden. Am 16. November wurde auf Anordnung des Korpskommandos die tägliche Zuführung von Feldpost wegen der zu großen Entfernung von den Truppen eingestellt. Erst am 3. Dezember, also nach 16 Tagen, ließ sich die Beförderung der Feldpost wieder aufnehmen. Da ähnliche Verhältnisse auch sonst auf dem östlichen Kriegsschauplatz in den letzten Wochen zeitweilig bestanden haben, erklärt es sich, weshalb die schriftlichen Nachrichten zwischen unseren dortigen Truppen und der Heimat teilweise längere Zeit ausgeblieben sind.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 11. Dezember, mittags. (W. B. Amtlich.)

In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem Erfolg bekämpft. Französische Angriffe bei Bois de Pretre westlich Pont-a-Mousson wurden abgewiesen.

Oestlich der Masurischen Seenlinie keine Veränderung. In Nord-Polen schreiten unsere Angriffe vorwärts. In Süd-Polen nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 10. Dezbr. (W. B. Amtlich.)
Laut amtlicher Reutermeldung aus London

ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember 7¹/₂ Uhr morgens, in der Nähe der Falklands-Inseln von einem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee gesichtet und angegriffen worden. Nach der gleichen Meldung sind in dem Gefecht S. M. Schiffe »Scharnhorst«, »Geisenau« und »Leipzig« gesunken. Zwei Kohlendampfer sind in Feindeshand gefallen. S. M. Schiffe »Dresden« und »Nürnberg« gelang es zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Ueberlebender der gesunkenen Schiffe wurde gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthalten die englischen Meldungen nichts.

Der Chef des Admiralstabs der Marine:
gez. Pohl.

Berlin, 11. Dezbr. (W. B.) Nach weiterer amtlicher Reutermeldung aus London ist es den verfolgenden englischen Kreuzern gelungen, auch S. M. Schiff »Nürnberg« zum Sinken zu bringen.

Der stellvertr. Chef des Admiralstabs:
gez. Behne.

Budapest, 11. Dezbr. Die Stadt Bartsfeld ist seit gestern wieder in unserem Besitze. Die Aemter haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, und auch die Bewohner beginnen langsam zurückzukehren. Der Rückkehr stellt sich aber vorläufig der Umstand als ein Hindernis entgegen, daß die Russen alle vorhandenen gewesenen Vorräte an Lebensmitteln für sich verwendeten oder jetzt mit sich schlepten. Aus zahlreichen von den Bewohnern zumeist verlassen Häusern haben die Russen die wertvollen Gegenstände geplündert, doch haben sie im großen Ganzen an Gebäuden nicht allzu großen Schaden angerichtet. Auch aus dem Zempliner Komitat wurden die Russen zurückgedrängt, und nur in den Wäldungen im Komitat des Grenzgebiets können noch kleinere verprengte Trupps sein. — Die in der Bulowina befindlichen russischen Truppen sind durch das überaus strenge Winterwetter in allen Bewegungen behindert. Das Thermometer zeigt bei anhaltendem Sturm Minus 20 Grad, die Wege sind fast vollständig ungangbar. Auch werden die Russen unausgesetzt von unseren Truppen beunruhigt. Die Russen plündern jetzt wo möglich noch mehr als gelegentlich ihres ersten Besuchs in der Bulowina.

Soldatentreue.

Eine wahrhaft rührende Schilderung echter Soldatentreue und zugleich einen erneuten Beweis dafür, daß im deutschen Heere innige Kameradschaftlichkeit nicht nur den Mannschaften untereinander verbindet, sondern ebenso auch in deren Verhältnis zu den Offizieren herrscht, gibt der folgende nach Form und Inhalt ergreifende Feldpostbrief eines württembergischen Artillerieoffiziers an seine Kinder:

„Es war da bei unserer Division ein famoser bayerischer Jägerleutnant, ein tapferer, schneidiger Kerl, der immer der Erste war, wenns auf den Feind ging; er war jung und jugendfröhlich, sah aus wie Milch und Blut und hatte einen köstlichen echt bayerischen Humor, so daß wir ihn alle von Herzen lieb hatten. Gab es nachts einen schwierigen Auftrag oder tags eine Stellung beim Feinde zu erspähen, war mit sicherem Schuß auf große Entfernung eine Rothose zu treffen, so rief man ihn herbei und er kam nie zurück, ohne seinen Auftrag ausgeführt zu haben. Er hatte einen treuen anhänglichen Burschen, der hieß „Sepp“ und tat alles, was er seinem Herrn von den Augen absehen konnte; beim Gefecht im dichtesten Kugelregen lag er neben ihm und lud seinem nie fehlenden Herrn das Gewehr.

Dieser Sepp nun konnte ganz wunderschön Mundharmonika spielen, Volkslieder, Jodler, Tänze, was man nur wollte; wir freuten uns manche Stunde über seine fröhlichen Melodien. Der junge Leutnant sagte darum auch zu Sepp, als eines Tages eine Granate gar nicht weit von beiden eingeschlagen hatte: „Sepp, wann's mich amol trifft, dann laß du mir's Grablied blasen, du weißt schon wie; und meiner Mutter schickst dann die paar Erinnerungen; alles andere, auchs Geld kannst du h'halten.“ Als dritter im Bunde kam noch der treue Hund Karo dazu, der aber im Gefecht nicht dabei sein durfte, sondern tags mit der Bagage marschieren mußte und dafür abends vor seines Herrn Türle schlief und der außer Sepp niemand hineinließ. Oft hatte er sich hinten bei den Fahrzeugen losgemacht und war, wenn auch der Oberst schimpfte, bis zur Schützenlinie vorgeschlichen, um an der Seite seines Herrn dessen Gefahren zu teilen.

Eines schönen Tags (vor vierzehn Tagen an der Pfler) kam nun das Verhängnis; ein tödliches Geschloß traf unsern lieben Leutnant mitten in die Stirne, daß er ohne sich zu regen auf der Stelle liegen blieb. Ein freundliches Lächeln verklärte seine Züge, wie wir es nie zuvor an einem Toten gesehen hatten. Unsere Trauer war groß, aber der Soldat hat nicht lange Zeit zum Weinen. So wurde denn in einem kleinen Biergarten ein Grab geschaufelt und der tapfere Junge hineingelegt; wir nahmen den Helm ab zum Gebet, und einer sprach ein schlichtes Vaterunser; auf den Grabhügel legten wir eine letzte Rose, die Kompanie machte ein Kreuz dazu.

Als die letzten Worte des Hauptmanns gesprochen waren, da fing Sepp an zu spielen: „Gott ist getreu“ und „Befiehl du deine Wege“, so wunderschön, wie wir es nie zuvor gehört hatten. Kein Orgelspiel hat mir je so gefallen! Wir hatten alle Tränen in den Augen. Dann spielte er das alte schöne unergängliche Soldatenlied „Ich hat einen Kameraden“ und „Die Vöglein im Walde“. . . . In der Heimat da gibts ein Wiedersehn.“ Immer und immer wieder, bis es Nacht wurde und wir gehen mußten. Der Sepp war nicht vom Grab seines Herrn zu bringen; er setzte sich darauf, und blies abwechselnd das, was ihm an schönen Liedern einfiel und was sein Herr einst so gerne gehört hatte. Da auf einmal, wir waren schon fortgegangen, kam auch noch Karo daher, als ob er den Tod seines Herrn geahnt hätte. Der winselte, scharrte und heulte, da er genau wußte, daß es um seinen Herrn geschehen sei. Ueber diese Abschiedsszene dröhnten und donnerten die Kanonen ihr graufiges Lied und pfißen die Kugeln aus den Gewehren nur so hin und her. Tief ergriffen gingen wir, die Engländer kamen heran, und machten einen Vorstoß; aber immer noch blies der Sepp im Abenddunkel sein Lied: „In der Heimat“. . .“ bis er mit Gewalt fortgeholt werden mußte; um nicht in Feindeshand zu fallen. Nur Karo blieb und wich nicht. . .“

Als wir zwei Tage später die Engländer geworfen hatten und an derselben Stelle vorüberkamen, lag der treue Karo tot auf dem Grab. Wir wußten nicht, war er vor Hunger und Gram gestorben oder hatte ihn ein kleines Geschloßstück getroffen, eine Wunde fanden wir an seinem Kör-

per nicht, Den treuen Hund ließen wir zu Füßen seines Herrn einscharren. Seit jenen Tagen bläst der Sepp keinen Ton mehr; er hat seine Harmonika aus Gram ins Wasser geworfen.“

Aufruf

an Eltern, Vormünder, Erzieher, Arbeitgeber und Lehrherren solcher junger Leute, vom 16. bis 20. Lebensjahre, welche bereits bestehenden Jugendvereinen angehören.

Der überall bekannt gegebene Erlaß der Herren Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, des Krieges und des Innern vom 16. August 1914, der die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes angeordnet, hat im Regierungsbezirk Wiesbaden einen guten Boden gefunden. Die in dem Erlasse hervorgehobene Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande, sich freiwillig zu sammeln zu den angeordneten Übungen usw. begegnet in Stadt und Land einem wachsenden Verständnis. Die Behörden haben der Aufforderung, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen, gerne Folge geleistet. Anmeldungen sind in großer Zahl eingelaufen. Der Anfangs hervorgetretenen Beforgnis, daß insbesondere an den bestehenden evangelischen und katholischen Jugendpflegevereinigungen durch die militärische Jugendpflege gerüttelt werden sollte, ist durch dankenswerte Bekanntmachungen des Königlichen Konsistoriums und des Bischöflichen Ordinariats in den kirchlichen Amtsblättern entgegengetreten worden. In einer großen Zahl von Städten und Dörfern haben Übungen und Unterweisungen der Jugendlichen denn auch bereits planmäßig eingesetzt.

Leider ist bei einigen Jugendvereinen, auf deren selbstlose Mithilfe von vornherein an erster Stelle gerechnet wurde, das erwartende Entgegenkommen der großen, ihrer vollständigen Lösung harrenden Aufgabe gegenüber noch zu vermissen. Glücklicherweise nicht deshalb, weil sie der Sache überhaupt unfreundlich gegenüberstehen: Einige aber wollen nur dann mitmachen, wenn auch die 14—16jährigen Jugendlichen zur militärischen Jugendpflege zugelassen würden, andere halten es für besser, die militärische Vorbereitung ihrer Mitglieder unter Zuziehung von geeignetem Ausbildungspersonal im Rahmen der vom Kriegsministerium bekannt gegebenen Richtlinien innerhalb ihres Vereins ihrerseits selbstständig in die Hand zu nehmen. Beide Entschlüsse sind abwegig. Die Teilnahme von Jugendlichen unter 16 Jahren an der militärischen Jugendpflege ist nicht angängig, abgesehen von anderen Gründen schon deshalb nicht, weil eine derartige ernste Frage wie die militärische Ausbildung der Jugend grundsätzlich sich nur auf die reifere Jugend erstrecken kann. Die Pflege der körperlichen Erleichterung der Jüngeren braucht deshalb nicht zur Seite geschoben werden. Sie wird sich in den Vereinen nebenher weiter betätigen müssen und können. Keinesfalls darf aber die Befürchtung, daß sich die Vereine nicht mehr rekrutieren könnten, wenn sie den „Jungen“ in Zukunft nicht mehr durchweg mit den älteren Jugendlichen zusammen arbeiten lassen könnten, hier von ausschlaggebender Bedeutung sein. Auch das Vereinsleben muß in der gegenwärtigen Zeit Opfer bringen können! Was aber die Durchführung der Jugendvorbereitung angeht, so muß diese unbedingt von den örtlichen Leitern der militärischen Vorbereitung der Jugend welche jeweilig eingesetzt sind, einheitlich in die Hand genommen werden. Es geht nicht an, daß die Jugendvereine, so gerne auch besonders geeigneten Herren innerhalb der Vereine der weiteste Spielraum zur Entfaltung ihrer Kräfte überlassen bleibt, auf diesem Gebiete selbstständig vorgehen. Denn eine der militärischen Obergewalt entzogene militärische Vorbereitung in den einzelnen Vereinen ist nur zu sehr geeignet, die Einheitlichkeit in der Gesamtzubereitung zu gefährden. Eine solche Absonderung widerspricht aber auch dem Geiste der großen Zeit, die in so erhebender Weise zur Vereinigung und Zusammenfassung aller Kräfte geführt hat, auf der allein unser Heil ruht. Sie widerspricht der wahrhaft vaterländischen Gesinnung, wie sie sich in dem Aufruf des 1. Vorsitzenden des Jungdeutschlandbundes, Generalfeldmarschalls Freiherr von der Goltz, vom 11. August dieses Jahres kundgibt, in dem es heißt: „Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte über. In ihr sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahre

aufwärts eine Ausbildung erhalten durch welche sie unmittelbarer als bisher für den Kriegsdienst vorbereitet werden.“

Wenn ich auch nicht die Hoffnung aufgegeben habe, daß die Vereine, deren Leiter noch abseits stehen und ihre eigenen Wege gehen wollen, sich im Laufe der Zeit eines besseren besinnen werden, so fühle ich mich doch veranlaßt, an dem vaterländischen Sinn aller Eltern, Vormünder, Erzieher, Arbeitgeber und Lehrherren hierdurch jezt schon die inständige Bitte zu richten, die ihnen zugehörigen oder anvertrauten Jugendlichen der großen, allgemeinen militärischen Einrichtung zuzuführen, welche die allein in Betracht kommende Vorschule für den Kriegsdienst unseres Volkes in Waffen ist und zwar nötigenfalls ohne Rücksicht auf die Vereinigung, welcher die jungen Leute seither angehört. Nur die Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung gibt den jungen Leuten von 16—20 Jahren des weiteren auch die Anwartschaft auf die von den allenthalben eingesetzten Leitern der militärischen Jugendvorbereitung auszustellende als Empfehlung beim späteren Eintritt in das Heer höchst wertvolle „Bescheinigung“, daß der junge Mann an den auf Grund des kriegsmysteriellen Erlasses vom 19. August 1914 abgehaltenen Übungen regelmäßig teilgenommen hat.

Meldet also alle ungehäumt Eure Söhne und Schutzbefohlenen an den hierfür bekannt gegebenen behördlichen Stellen an und sorget dafür, daß sie auch ausnahmslos pünktlich und regelmäßig an den angeordneten Übungen usw. teilnehmen.

Das Vaterland ruft! Niemals war Deutschland in einer ernsteren und gefährlicheren Lage! Keiner seiner Söhne kann es heute entbehren! Unser Alles für das Vaterland!

Dr. von Meister, Regierungspräsident.
Beauftragt mit der Durchführung der Maßnahmen zur militärischen Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht glücken, denn wir haben Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotrucht nicht an das Vieh verfüttert werden. Haltet darum haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zu schanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu Euere Kinder. Betrachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet. Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebenso gut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden. Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch. Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Kassel, den 14. Oktober 1914.

Auf Grund eines Erlasses des Kriegsministeriums vom 16. v. M. und der dazu ergangenen Anordnung des stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps vom 3. d. M. Nr. 28950 ersuche ich die Ortspolizeibehörden Ihres Bezirks anzuweisen dafür Sorge zu tragen, daß jeder in eine Privatpflegestätte, sei sie groß oder klein, überwiesene Genesende innerhalb 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde von dem Inhaber der Privatpflegestätte unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazarets, aus dem er überwiesen worden ist, angemeldet wird. Die Ortspolizeibehörden haben Abschrift dieser Meldungen umgehend dem zuständigen Bezirkskommando, zu übersenden.

Diese Anordnung bezieht sich auch auf solche Verwundete und Kranke, die auf ihren Wunsch oder auf Antrag von Angehörigen in ihre Heimat überführt und in der eigenen Familie untergebracht worden sind. Sie unterliegen gleichfalls der Anmeldung.

Der Oberpräsident
gez.: Hengstenberg.

Zur Bekämpfung der Schnackenplage soll auch jetzt wieder die Ausräumung der Kellerräume usw. durch städtische Arbeiter vorgenommen werden. Im allgemeinen Interesse erwarten wir dabei, daß ihnen überall ungehindert Zutritt gewährt wird.

Cronberg, den 27. Nov. 1914.

Der Magistrat.
J. B. Schulte.

Weihnachtskasse 3 Ritter

Samstag, 12. Dezember, abends 8½ Uhr ab:

Auszahlung der Spar-Einlagen.

Für unsere Soldaten!

Neu eingetroffen:

Fertige Kriegspackungen mit Rum, Cognac und Magenbitter in Blechdosen unzerbrechlich.

Lebkuchen, Cakes, Pfefferminz und Schokolade-packungen empfiehlt

Konditorei Zimmermann

Frankfurterstraße 3

Telefon 115.

Die nächste Rate der Familien-Unterstützung kommt am Mittwoch, den 16. d. M., vormittags von 8 bis 12 Uhr zur Auszahlung.

Cronberg, den 12. Dezember 1914.

Magistrat. J. B.: Schulte.

Brot- und Feinbäckerei

Phil. Hermann

Telephon 183.

Eichenstraße 9.

empfiehlt:

Sächsische Stollen

in allen Preislagen. Eignen sich gut

zum Versenden ins Feld

da sie wochenlang frisch bleiben.

Christbäume

sind zu haben bei

Kaspar Heimbuch, Tanzhaus 3.

Christbäume

sind vom 14. dieses Monats zu haben bei

frau L. Sachse.

Verkauf bei Adam Dingeldein, Eichenstraße 21.

Kasperl-Theater

mit Puppen und eine

Laterna Magica

zu verkaufen. Graben 1.

Anton Happel

app. Kammerjäger,
Marktpl. 2 Oberursel Tel. 56

empfiehlt sich zur Vertilgung von sämtl. Insekten nach der neuesten Methode, wie Ratten, Mäuse, Wanzen Käfer usw. Übernahme ganzer Häuser im Abonnement.

Kartoffelbehälter

gesundes Aufbewahren der Kartoffeln, da solche in der Luft liegen

Georg Maschke

Einen guten Wagen

Ruhmst

zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Kohlenpreise

Rußkohlen I	M.	1.55
Rußkohlen II	M.	1.65
Rußkohlen III	M.	1.55
Hausbrandkohle mit 50 Proz. Stücken	M.	1.45
Eisformbriketts	M.	1.65
Antragit Ruß II	M.	2.50
" Ruß III	M.	1.90
Brechföts III	M.	1.70

J. A. Kunz

Christbaumständer

in verschiedenen Größen empfiehlt

Georg Maschke

Hauptstraße 22.

Schönschreiben

In ca. 30 Stunden, Stenographie Maschinenschreiben Kontorarbeiten lehrt unter Garantie für Erfolg

Val. Colloseus, Frankfurt

Edenheimer Landstraße 75 II. lang. Direktor u. Leiter größ. Handelsschulen Bei genügender Beteiligung wird der Unterricht auch am Platze selbst erteilt

Cronberger Würstchen

nach Frankfurter Art alle Woche frisch bei

Karl Dauber

Telefon 41.

Eisenbahn: Fahrplan.

Gültig ab 15. Dezember 1914.

Von Cronberg nach Frankfurt

Cronberg	ab	504	658	881	1124	147	357	528	659	835	1019
Niederhöchstadt	ab	512	701	889	1132	155	405	536	707	848	1027
Eschborn	ab	517	706	844	1137	200	410	541	712	848	1032
Fkft.-Rödelheim	ab	527	716	853	1146	209	419	550	721	858	1042
Frankfurt-West	ab	534	723	900	1153	216	426	557	728	905	1049
Frankfurt H-P-B.	an	541	730	907	1200	223	433	604	735	912	1056

Von Frankfurt nach Cronberg

Frankfurt H-P-B.	ab	609	745	920	1223	312	443	614	750	930	1130
Frankfurt-West	ab	616	752	927	1230	315	450	621	757	937	1137
Frft.-Rödelheim	ab	623	800	934	1237	326	457	628	804	944	1144
Eschborn	ab	632	809	943	1246	335	506	637	813	953	1153
Niederhöchstadt	ab	637	814	948	1251	340	511	642	818	958	1158
Cronberg	an	644	821	955	1258	347	518	649	825	1005	1205

Sonntag, den 13. Dezember 1914

abends 8 Uhr im Hotel Frankfurter Hof

Große Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Besten der hiesigen Kriegsfürsorge und den Mitgliedern Rhein-Main-Verbandstheaters.

„Die heilige Not“

Schauspiel aus den Tagen der deutschen Mobilmachung von J. Wiegand und Scharrelmann.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Numerierter Platz 1.50 Mk., 1. Platz 1.— Mk., 2. Platz 50 Pfg.; an der Abendkasse: Numerierter Platz 1.60 Mk., 1. Platz 1.10 Mk., 2. Platz 60 Pfg.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung

1. Rotkäppchen und der Wolf.
2. Deutsche Kriegsweihnacht 1914.

Preise der Plätze 40 und 25 Pfg.

Männerturnverein E. V.

Samstag, den 12. Dezember, abends 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal zum „Grünen Wald“. Tagesordnung: Bericht vom Gautag, Vorturnerstunde, Verschiedenes.

Weihnachtskalle zur Krone,

Wir bitten um

sofortige Rückgabe der Einlagekarten.

Die Auszahlung der Spareinlagen erfolgt Donnerstag, den 17. Dezember, abends von 8^{1/2} Uhr ab in der „Krone“. Der Vorstand.

Selbstangefertigte Knaben- und Mädchen-

Schulranzen

hat zu verkaufen.

Philipp Antoni, Sattler,
Katharinenstraße 8.

Für unsere Lieben im Felde
ein erfreuliches Weihnachtsgeschenk

ist die nachts-

leuchtende Taschenuhr

Marke Deutschland, per Stück 8.50 Mark.

In Feldbriefen zu verschicken.

Sch. Lohmann

Telefon 119.

Hofuhrmacher

Telefon 119.

Zum Versand durch Feldpost sehr geeignet!

Geradezu eine Wohltat und unentbehrliches Hilfsmittel für die im Felde stehenden Truppen sind die

Hand- und Taschenwärmer

KARAT

Glänzend haben sich dieselben in dem letzten russisch-japanischen Kriege **bewährt.**

Ein kleines Paket Glühstoff kann jeder Soldat im Felde oder Bivak bei sich haben und ist dann für wenige Pfennige auf Stunden hinaus mit Wärme versorgt.

Für die Truppen außerordentlich wertvoll, da man immer warme Hände hat.

Preis per Stück 1.50 Mark.

Ersatz-Glühkörper, Schachtel mit 10 Stück 50 Pfg.

Der dazu nötige Feldpostkupon das Stück 5 Pfennig.

Heinrich Lohmann, Hofuhrmacher
Telefon 119.

Wer könnte Sonntag ein Paket gegen Vergütung mitnehmen.
nach Mainz Näh. Exp.

Mädchen

welche das Klavier gründlich erlernen wollen, werden angenommen bei

Frau Sophie Schott,
Häckselmachine gut erhalten bei
Ludwig Weidmann,
Hintergasse 3.

Christbäume

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß sich wie jedes Jahr meine Verkaufsstände am Neuen Bau und am Hause des Herrn Gerstner befinden, halte mich bei Bedarf bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll

Jean Hartmann

N. B. Lieferung jeder Größe frei ins Haus.

Hustest Du? so

Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

versäume keine Minute u. kaufe dieses von Millionen täglich gebrauchtes Hustenmittel. Es hilft Dir bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten. Zeugnisse von Aerzten u. Private. Vor Erkältungen bist du geschützt, wenn Du eine Kaiser-Caramelle im Munde hast. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Achte auf die Schutzmarke 3 Tannen. Zu haben bei **Carl Gerstner in Cronberg**

Kreissparkasse

des Ober-Taunuskreises Bad Homburg u. d. G.

Mündelsicher

unter Garantie des Ober-Taunuskreises

Telephon Nr. 353 · Postfachkonto Nr. 5795 · Reichsbank Giro Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3^{1/2} Prozent Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlos Abgabe von Heimparabüchern bei einer Mindesteinlage von 3.— Mark.

Annahmestelle bei Herrn Heinrich Lohmann, Cronberg.

Armee-Packung.

Mit Eintritt der kühlen Jahreszeit ist für die im Felde stehenden Truppen besonders geeignet:

Deutscher Cognac verbürgt echter Weinbrand

Kandgräflicher Magen

anerkannt vorzüglicher Magenstärker

Versandfertig in Kartons als Feldpostbrief (Porto 10 Pfg.)

Adolf Wolf.

Burgerstraße 21

Telefon 194